

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Balth

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 60.

Montag, den 12. März 1923.

163. Jahrgang.

Direkter Vorstoß gegen die Ruhrindustrie.

Angriff auf die Zechen.

Belgien, 11. März. Nachdem gestern morgen Vormittag von zwei Bataillonen des Infanterie-Regiments 31 besetzt worden ist, haben die Franzosen jetzt auch den ersten direkten Vorstoß gegen die Industrie unternommen.

In der Frühe rüden zehn Autos mit Soldaten in belgischen auf das Gelände der Zechen Consolidation 3 vor, umfellen den Schacht, legen dann aber, nach Entsetzen von wenig weiteren Kräftigen, darunter fünf Tanks, weiter bis vor das Verwaltungsgebäude des belgischen Bergwerksvereins N. S. S. Vor dem Eingang wurden zwei Tanks aufgeführt. Die Zechen umgeben wurde sofort und abgebrochen. Unter Bedeckung begab sich eine Ingenieurkommission mit vier Offizieren zur Verwaltung und verlangte die Vorlage der geschäftlichen Unterlagen und eine Reinschrift des Werkes. Als ihnen dies verweigert wurde, zogen sie unter Drohungen ab, kehrten dann aber, während inzwischen das ganze gewaltige Werk regelrecht umzingelt worden war, mit einem größeren militärischen Aufgebot wieder und nahmen die leitenden technischen und kaufmännischen Beamten Langhoft, Zirkart, Krad und Manfrost fest. Unter der Leitung der Kommandeure machte die Ingenieurkommission einen Rundgang durch das Werk. Sie suchte namentlich die Erze- und Kohlenfelder zu untersuchen. Dies war offenbar der Hauptzweck des Unternehmens.

Der Arbeitergeist hatte sich inzwischen natürlich eine starke Erregung bemächtigt. Sie veranlaßte sich auf dem Werkplatz, der Betriebsrat begab sich zu dem Major und legte unter Hinweis auf die aufgeregte Stimmung der Arbeiterhaft zunächst durch, daß augenblicklich die Zechen geschlossen werden sollten. Als der Betriebsrat den Franzosen das Ultimatum des sofortigen Werksrückzug überbringen wollte, zogen die Franzosen sofort ab. Die Verhafteten wurden wieder freigelassen. Demersienwort ist, daß die Ingenieurkommission einen genaue Plan des Werkes der sich hatte.

In dem Augenblicke, als die Kompanie Belgier und besetzte sämtliche Verteilungsgänge der Zechen Ziffer 1. Eine französisch-belgische Infanteriekommission trat ein, begleitet von mehreren Offizieren, und verlangte von der Direktion Angaben über die Bestände an Waren und Kohlen. Ergänzende Angaben zu machen und letzte Verwahrung gegen das Betreten des Werkes ein. Auch der Betriebsrat und die Vertreter der Gewerkschaften verlangten die sofortige Zurückziehung des Militärs und erklärten, daß sie einmütig hinter der Werksleitung stehen. Die Kommission erklärte, auf Wunsch der französischen Regierung zu handeln und eine Besichtigung der Bestände vornehmen zu müssen. In diesem Augenblicke ertönten die Sirenen des Werkes, und Tausende von Beamten und Arbeitern verließen die Arbeit, indem sie sich vor das Direktionsgebäude begab und dieses umstellten. Die Kommission drang unter dem Schutz des Militärs in das Werk ein. Währenddessen wurden Tausende von Flugblättern von den Dächern der umliegenden Häuser auf die Menge niedergeworfen. Als dann Fritz Büßien, der Kurator des Werkes, nach dem Eintreffen der Sirenen die Kommission und das Militär wieder ab. Erst dann schwiegen die Sirenen wieder, die während der ganzen Dauer der Anwesenheit der Eindringlinge gelaufen hatten. Die Verhaftung nahm die Arbeit wieder auf.

Repressionen in Buer.

Buer, 12. März. Die Franzosen ergreifen schon am Sonntagmorgen die härtesten Repressionen gegenüber der Bevölkerung. Der Oberbürgermeister wurde aus dem Amt heraus verbannt. Sämtliche Bierstätten, Kaffeehäuser, sind bis auf weiteres geschlossen worden. Die Kirche betreffende Bürger wurden von einem Trupp bewaffneter Franzosen auseinander gejagt. Mit Kolbenhieben und Weisheitsreden über zugerichtete und gedungenen Plakate anzuheben, die die französischen Repressionen ankündigen. Da die Plakate von der zugehörigen Bevölkerung fast sämtlich wieder abgerissen wurden, verhafteten die Franzosen eine Reihe von Bürgern, nahmen ihnen die Plakate fort und besahen ihnen, die ganze Nacht bei den neuangelegten Plakaten Wache zu haben. Für den Fall, daß die Plakate trotzdem abgerissen würden, sollten die Zivilpersonen erschossen werden.

In einem Bericht des Amtmanns von Wanne an den preussischen Minister des Innern über die Besetzung des Bahnhofes von Wanne vom 24. Februar heißt es u. a.: Es wurde festgestellt, daß auf dem Bahnhof 11 Lokomotiven, 125 Güterwagen, 74 Personen- und 67 Personenzüge sowie ein Postwagen von den Franzosen in Richtung Heddinghausen weggebracht worden sind. Auf dem Bahnhof lag es so aus, als wenn eine Mauerbrücke gehaut hätte. In den Betriebsräumen waren alle Schränke und Schubladen zerstört und größtenteils beraubt. In der Telegraphenkontrolle war alles durchsucht worden und die Vektoren zerstört. Die Schränke der Beamten und Arbeiter waren ebenfalls zerstört und zum größten Teil ihres Inhalts beraubt. Die Bahnhofsbücherei wurde zerstört und beraubt. Auf dem Güterbahnhof war eine große Anzahl von Gütern zerstört und Asten und Gepäckstücke zerstört und zum größten Teil entleert. Was nicht mitgenommen wurde, ist zerstört worden. In den Werkstätten und Schuppen sind die Schränke ebenfalls zerstört worden. Die Schranke sind als Feuerungsmaterial benutzt worden. Was an Werkzeugen mitgenommen wurde, kann noch nicht angegeben werden. Aus einem Beamten gehörenden Führerpass sind fünf Führer gestohlen worden. Aus einem vor dem Bahnhof befindlichen Gartengrundstück haben französische Soldaten einer 73 Jahre alten Witwe drei Kühe gestohlen, sofort abgeschlachtet und mitgenommen. In einem großen Aufenthaltsraum für Personal auf dem Güterbahnhof waren die weichen dort vorhandenen Gegenstände für und klein geschlagen. Das elektrische Licht, die Kleiderstände des Personals und andere Schränke waren unwillig zerstört.

Wer tatenlos zuschaut.

wie unsere Brüder und Schwestern am Rhein von französischen Folterknechten getreten, ausgeraubt und verjagt werden, ist der noch ein Deutscher zu nennen?

Helfst — spendet — wieder u. wieder!

Die Not wächst, sie kann nur weichen, wenn die Hilfe schneller wächst!

In der Nähe der von den Franzosen besetzten Hildesheim in Nienheim werden gestern zwei belgische Offiziere verhaftet, die zu ihrem französischen Propaganda-Zettel in französischer und deutscher Sprache angelegt hatten. Wie die „Arbeiterzeitung“, das kommunistische Organ für Baden und die Pfalz schreibt, sind von den Franzosen nicht nur diese beiden Personen, sondern bereits zehn kommunisten verhaftet worden.

„Dadas“ meldet aus Düsseldorf, in Necklinghausen habe der kommandierende General der 47. Infanteriedivision die Vertreter der deutschen Ortsvereine zusammenberufen, um ihnen die letzten Verordnungen seiner Kommandosstelle mitzuteilen. Die Journalisten hätten erklärt, sie lehnten es ab, die Verordnungen der Militärbehörde in ihren Wärdern zu veröffentlichen.

Zwei französische Offiziere ermordet.

Heddinghausen, 12. März. Im benachbarten Buer wurden in der Nacht zum Sonntag zwei französische Offiziere ermordet. Einzelheiten über die Ermordung liegen noch nicht vor. Nach einer Version soll der Mord durch zwei Belgier verübt worden sein, die mit den Offizieren in Streit geraten waren; nach anderer Version soll der Mord durch die beiden Offiziere den Mord begangen haben.

Eine Verordnung des General Fournier.

Bochum, 11. März. Wie aus Essen berichtet wird, hat General Fournier in Bredene eine Verordnung Nummer 16 erlassen, durch die jeder, der sich im neuabgetrennten Gebiet aufhält, gehalten ist, in allen Verordnungen, Besetzungen, Verfügungen und Instruktionen der Franzosen anzupassen. Der Gehör vor den Behörden der verbündeten Mächte soll für alle Deutschen in Uniform, die der Armee, der Polizei, der Feuerwehr und dem Zoll- und Postdienst angehören, verbindlich sein. Die Bager, Köche und Metzger, in denen an die Franzosen nichts abgegeben wird, können gefangen werden. Besondere Beachtung besonderer Bestimmungen werden Verträge gegen Verordnungen u. s. w. mit Gefängnis bis zu 5 Jahren und mit Geldstrafe bis zu 10 Millionen Mark, oder mit einer dieser Strafen belegt. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Anzeigenpreis: Der halbpaltene Millimeter Sograum 75 M und der halbpaltene Millimeter Hefelamelle 300 M. Die laufende Monatsausgabe wird vom Bezahler auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 200 M in Zahlung genommen. Ziffergröße 50 M. Breite besonders. Alle Preise einschließlich 10 M. Vormittags 10 Uhr. Belegnummer wird berechnet. Fernsprecher Nr. 100.

Die Ruhrbesetzung und das Ausland

Die Statistik des französischen Außenhandels ergibt für Januar 1923 eine Einfuhr von 1.111.056 Tonnen im Werte von 2.144.294.000 Franc gegenüber nur 3.386.027 Tonnen im Werte von 1.495.226.000 Franc im Januar 1922. Die Ausfuhr war mit 1.895.683 Tonnen im Werte von 1.696.898.000 Franc nur um 380.876 Tonnen bzw. 252.488.000 Fr. höher als im Januar 1922. Es ist also eine erhebliche Verschlechterung festzustellen. Der Industrie Frankreichs geht es nicht gut. Die Kohle, die im Dezember 1922 noch 95 Fr. kostete, ist auf 198 Fr. Ende Februar gestiegen; der Stahlpreis ist sogar von 120 Fr. auf 350-400 Fr. in die Höhe gegangen; dabei soll jetzt die Preissteigerung an die Verbraucher auf 20 Prozent herabgeführt werden. Die Produktion der französischen eisenhaltenden Industrie beläuft sich jetzt nur noch auf 1/3 des früheren Standes. Von den Anfang Januar in Betrieb befindlichen 220 Hochöfen sind jetzt sogar nur noch etwa 40-50 in Betrieb. Wenn Frankreich die Eisenzeugung des Ruhrgebietes beschlagnahmen und verkaufen sollte, würde der französischen Industrie eine sehr unangenehme Situation entstehen. Die französischen Ergruben sind größtenteils entleert.

In Belgien leidet nicht nur die Eisenindustrie so sehr unter Kohlen- und Stahlmangel, daß bereits viele Werke zu Stilllegungen und Entlassungen haben schließen müssen, sondern es sind auch noch viele andere Industriezweige stark in Mitleidenschaft gezogen worden. So sind z. B. in der Stahlindustrie rund 60 Prozent der Arbeiter bereits gefeuert; die Produktion ist auf ungefähr die Hälfte zurückgegangen. Im Antwerpener Hafen ist der Verkehr im Januar gegenüber den Vormonaten um ungefähr 25 Prozent zurückgegangen.

Ein Teil der Industrie Englands zieht aus der Ruhrbesetzung ziemlich erheblichen Vorteil. Aber gerade dieser Umstand hat für andere Gewerbe sehr unangenehme Folgen mit sich gebracht: so z. B. ist der Preis für Bleierzeste von 29 sh. im Juli 1922 auf 60 sh. im Februar 1923 gestiegen. Der englische Handel beklagt sich sehr über die Störung des Verkehrs mit Deutschland. Durch die verkehrsbehindernden Maßnahmen der Franzosen ist der Verkehr zwischen dem hauptsächlichsten Wirtschaftsgebiet Deutschlands und Englands fast vollkommen stillgelegt, da die von den Franzosen verlangten Abgaben für den englischen Handel untragbar sind; abgesehen davon droht dem englischen Handel stets die Gefahr der Beschlagnahme der Ware.

Für Amerika urteilt der frühere Gouverneur von Illinois nach Besichtigung der jüngst unternommenen Güterzüge, daß bei Fortdauer der Zustände in Europa Amerika für 30 Prozent seiner Getreideernte und 50 Prozent seiner Baumwollenernte keinen Absatz in Zukunft mehr haben werde.

Holland klagt besonders darüber, daß eine große Zahl Transporte, z. B. die schwebischen Erze und die englischer Kohlenlieferungen, die früher über Holland nach Deutschland geleitet wurden, jetzt unmittelbar den deutschen Häfen zugeführt werden. Durch die französischen Zoll- und Beschränkungsmaßnahmen leidet der holländische Handel außerordentlich; die holländische Rheinschiffahrt ist durch Stilllegungen und Beschränkungen sehr in Verdrängnis gebracht. Schließlich beklagt sich Holland auch noch über das Ausbleiben der Kohlentransporte aus dem Ruhrgebiet.

Dänemark kann seit der Ruhrbesetzung für seine Industrie kaum noch Eisen, insbesondere Schiffbaumaterial, erhalten.

In der Schweiz herrscht Besorgnis, daß Frankreich, wieder zu einer Kontrolle der Schweizer Einfuhr übergehen werde. Für schweizerische Firmen bestimmte Warenzufuhren werden ohne Genehmigung der französischen Konsulate nach der Schweiz nicht mehr abtransportiert werden. Abgesehen davon leidet die Schweiz sehr unter der Rückbildung der Kohlen- und Erze. Auch die übliche Aufnahme des Rheinschiffahrtverkehrs, sowie der französische Einbruch nach Baden macht der Schweiz große Sorgen.

In Luxemburg steht die Eisenindustrie demnach vor dem Erliegen, Deutscher Stahls ist nicht mehr erhältlich; die englischen Stahlpreise sind zu hoch, zumal auch die Lieferungen immer unpünktlicher eingehen.

Von der Ruhrbesetzung wird nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt, mehr oder weniger betroffen. Die Schlussfolgerungen ergeben sich von selbst.

Die gestern morgen besetzten Bahnhöfe sind gestern nachmittag sämtlich wieder von den Franzosen geräumt worden. Die Beute war sehr gering. In Heddinghausen wurden gestern noch mehrere Bergwerksdirektoren verhaftet und ausgewiesen. Weiter wurde der

Die Falkner auf Gindenhöhe.

Roman von Reinhold Grimm.

(Hörbuch verboten.)

130] Sie stieg die schmale, mauernde Treppe empor und klopfte an die ihr bekannte Tür des Wartezimmers. Daß Doktor Gernerings alte Wirtshauskammer, die auch den Daus- halt des Apothekers mitbesorgte, nicht so schön war, wunderte sie nicht; sie hatte es für selbstverständlich gehalten, daß er sie fortsetzen würde. Aber sie gewann nicht den Eindruck, als ob er in feierlicher Gemüthsart ihre geharte Gäste, denn sie mußte wiederholt klopfen, ehe eine andere Tür von drinnen aufgetan wurde.

„Guten Abend, gnädige Frau,“ begrüßte sie Doktor Gernerings, der auf der Schwelle stand, höflich. „Wollen Sie die Güte haben, hier einzutreten! Es ist ein glücklicher Zufall, daß ich nicht abgerufen wurde, wie es sonst fast all- abendlich geschieht.“

„Ich konnte mich nicht früher losmachen, weil sich die Abfahrt meines Mannes verzögerte.“ — „Ich hoffe, Herr Doktor, Sie hätten sich nicht abrufen lassen, ehe wir uns ge- sprochen.“

„Ist es denn so dringend?“ fragte er, indem er die einen Sessel neben dem einfachen Schreibtisch zurücktrieb. „Haben Sie über Beschwerden zu klagen, von denen ich noch nichts weiß?“

„Eigentlich habe ich über den Harntrab hinaus- gekommen. Mir rufen Frauenbild, der im Fluge jede, auch die unbedeutendste Einzelheit zu erfassen weiß, müde- re sie ihre Umgebung, um was für ein noch sichereres Heil- mittel zu gewinnen über den Mann, dem sie gegenübersteht. Aber dies niedrige, schmucklose Zimmer, dessen Einrich- tung sich auf das Allernötigste beschränkt, sagte ihr nichts. Es war ein erster, schlichter Arbeitsraum ohne allen künstlerischen Reiz und ohne jede Bindung an persönliche Vorlieben, die außerhalb des ärztlichen Be- weises lagen. Dies hätte ebensowohl das Studierzimmer eines selbständigen alten Gelehrten sein können; ein him- melsvoller Rahmen für romantische Erlebnisse war es jedenfalls nicht.“

„Ich kann nicht mehr schlafen, Herr Doktor! Sie müssen mir etwas geben. Ein Mittel, das mir Ruhe und Beseffen bringt. Diese hysterischen Nächte reiben mich auf.“

„Ich habe Ihnen ja schon etwas verschrieben, Frau Falkner.“

„Ja. Aber es nützt mir nichts. Es ist entweder eine zu schwache Dosis, oder überhaupt nicht das Rechte; nach kaum einer Stunde bin ich wieder wach. Und dann bringen mich die Gedanken, gegen die ich mich nicht wehren kann, zur Verzweiflung. Sie müssen mir Morphium geben.“

„Nein, das werde ich nicht tun. Sie werden, wie ich hoffe, auch auf milder gefärbte Wege Ruhe finden.“

„Nein, widerspruch sie eigenmächtig.“ — „Ich verachte ja früher schon alle erdenklichen Schlafmittel ohne wirk- lichen Erfolg! Ich weiß, daß mir nichts anderes hilft als Morphium. Am wenigsten jetzt.“

„Warum gerade jetzt?“

„Weil ich nie vorher so unglücklich und so verzweifelt gewesen bin. Natürlich ist es nur mein Seelenzustand, der diese geistliche Schlaflosigkeit verschuldet. Wenn Sie für den ein Hilfsmittel hätten, Herr Doktor, könnte ich das Morphium allerdings entbehren.“

„Gernerings machte eine bedauernde Bewegung mit den Schultern.“

„Heber die Grenzen des ärztlichen Berufs hinaus reicht mein Vermögen leider nicht, gnädige Frau.“

„Ein rechter Arzt sollte eigentlich auch immer etwas von einem Seeliger haben. Ich glaube, daß viele Krankheiten gar nicht anders zu heilen sind.“

„Dem widerspreche ich nicht. Aber Sie werden ja schließlich im Ernst genommen sein, mich über die Ursachen Ihrer Verzweiflung zu unterrichten.“

„Wenn ich hoffen dürfte, daß Sie wahre Teilnahme für mich beweisen.“

„Nicht erfüllt der aufrichtige Wunsch, Sie von Ihren Beschwerden befreien zu können. Meiner ärztlichen Teil- nahme dürfen Sie sich unbedingt verheißern lassen.“

„Ihrer menschlichen auch nicht?“

„Die eine schließt sich wohl die andere in sich. Ich fürchte nur, daß Sie vielleicht eine zu hohe Meinung von meinen seelsünderischen Fähigkeiten haben.“

„Auge lehnte sich in ihren Stuhl zurück und sagte traurig: „Ach, Sie wollten mir ausweichen. Ich falle Ihnen lästig.“

„Gewiß nicht. Wenn Sie mit ein offenes Wort ge- sprochen hätten, Frau Falkner; sollten nicht Ihre Worte oder Ihr Schweigen mir viel eher die geeigneten Persönlichkeiten sein, Ihnen den gewünschten seeligen Beistand zu leisten?“

„Mein Gatte, der mich nicht versteht — der mich noch nie verstanden? Oder mein Schwiegervater, der mich im Grunde meines Herzens verabscheut, obwohl er mir in Gaben die Tür seines Hauses öffnete, als er nicht wohl anders konnte? Es sind gerade die Reden, an die Sie mich zu verweisen, Herr Doktor.“

„Wenn es so wäre — ich habe darüber natürlich kein Urteil — könnte Ihnen da mein Rat oder mein Zuspruch irgend etwas nützen?“

„Ich weiß es nicht. — Es ist ja möglich, daß auch Sie mir nicht helfen können. Aber ich nehme mich so nach einem Menschen, zu dem ich mich aussprechen kann. Man ist in diesem gottverlassenen Erdwinkel ja so erbarmungswürdig irgend etwas nützlich.“

„Sie hatte das Gesicht an den Augen, und Gernerings Herz schlug bekommen in aufsteigendem Mitleid. Ihn leitete die feste Absicht, nicht um den kleinsten Schritt über die Schranken hinauszugehen, die ihm als dem Arzt dieses jungen Weibes gezogen waren; aber er kam sich hart und erbarmungslos vor in seiner fast ablenkenden Haltung. Er wollte er damit, daß er sie durch einen Beweis seines Mit- gefühls aufzurichten suchte, denn nicht schließlich auch eine ärztliche Pflicht?“

„Sie dürfen sich selbstverständlich rüchellos ausdrücken, gnädige Frau! — Es war nicht meine Absicht, Sie daran zu hindern.“

„Sie stieß die Hand mit dem Tuche sinken und sah ihn aus leuchtenden, glänzenden Augen dankbar an: „Sie können nicht ahnen, welche Wohlthat Sie mir erweisen. — Aber es ist so schwer, einen Anfang zu finden. Was haben Sie eigentlich bisher vor mir gedacht? Wohin haben Sie mich gehalten?“

„Für eine von Natur und Schicksal begünstigte glückliche junge Frau.“

Dollar-Schatzanweisungen des Deutschen Reiches

garantiert von der Reichsbank, am 15. April 1926 mit 120% rückzahlbar.

Stücke zu 5, 10, 20, 50 und 100 Dollar.

Zeichnung vom 12. bis 24. März d. Js.

Zeichnungen werden bei den unterzeichneten Zeichnungsstellen entgegengenommen. Prospekte mit den näheren Bedingungen liegen bei allen Zeichnungsstellen auf und werden auf Wunsch abgegeben.

Reichsbankniederstelle, Allg. Deutsche Credit-Anstalt, Commerz- u. Privat-Bank A.-G., Halleischer Bankverein Kuitich, Raempf & Co., Gsch. Provinzialbank.

Stadttheater Halle
Dienstag, abds. 7.30 Uhr:
Die tote Stadt.
Mittwoch, abds. 7.30 Uhr:
Die Zauberkiste.
Donnerst., abds. 7.30 Uhr:
Noch unbestimmt.

Kl. Kleiderschrank und Kommode oder Waschkommode
zu kaufen gesucht. Ange- bote unter K. N. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Dunkelbl. Anzug
passend für kleineren Kon- firmanden, zu verkaufen. Reichstraße 25, Hof. r. p.

Verlangt zu eurem Nutzen

Pilo

zum Stiefelputzen

Zur Aufklärung!

Die Unterzeichneten haben leider zum letzten Mittel, mit demselben Recht wie es jedem arbei- tenden Bürger zusteht, zur Stilllegung ihrer Ver- triebe schreiben müssen.

Bei aller Rücksichtnahme auf die Bevölkerung unterwirft uns auf die Aktion der Reichsregierung zur Stabilisierung der Mark, hat sich unserer An- sicht nach der Kreis-Ausschuss bei der Festlegung der Maßnahme nur von einer Voreingehommenheit gegen uns selbständige Handwerker leiten lassen.

Eine sachliche Prüfung unserer Mal-Relation hat nicht stattgefunden. Die erbetene Vermittlung des Reichs-Bezirksratsmünders war ergebnislos.

Ein dem Herrn Landrat noch nicht, dem 11. März, abgegebene Verhandlungsmöglichkeit fand seitens des Herrn Landrat keine Zustimmung, da es wahrscheinlich nach dem von ihm in der letzten Sitzung gesprochenen Worte: „Es biegen oder brechen könnte!“ bleiben soll.

Wir bitten daher die Bevölkerung auf die in der Brotverorgung entfallenden Schwierigkeiten Rücksicht nehmen zu wollen, bis seitens des Kreis- Ausschusses die Höhe unseres Verdienstes nach rein sachlicher Prüfung erledigt worden ist.

Weswegen für Kräfte mit an einer noch be- nutzungsbereiten Stelle zur Ausgabe gelangen.

Interesserverband der Bäckermeister von Stadt und Kreis Merseburg.

Alterer, anfänglich Mann (Professionist) sucht um- gehend einfach möbl. Zimmer oder Schlafstelle. Zuschriften erbeten unter in d. Geschäftsst. d. Bl. M. R. 23 an die Exp. d. Bl.

Brotbelieferung.

Um eine sonst vielleicht infolge des unangenehm und ohne Rücksicht einer vorherigen Verständigung veranstalteten Bäckermeisterreiches einleitende Störung der Ruhe und Ordnung der Stadt zu vermeiden wird angedeutet, daß bis auf weiteres nur Brot gegen Marken verkauft werden darf und nicht mehr als zwei Brote gleichzeitig, außer an Samstagsmorgen und ähnliche Betriebe.

Merseburg, den 12. März 1923.
L. A. 732. Die Polizeiverwaltung.

Landwirtschaftl. Maschinen:

Gelbbinder, Fabrikat Eckhardt, Diktator
Abieger, 6 Tropfenreihen, jahrbare und stationär, 80-100 cm Konabreite, 3 Hack- mähmaschinen („Plankenwühl“), mit Karstoff- pflanzenapparat, Werderechen, Saateggen, Pflüge, Zentrifugen, Reinigungsmaschinen, Einbaudreihmaschinen, Drillmaschinen, Fahr- Zimmermann, Butterfäßer, Dreihrom- motore, 1 bis 15 PS., Amerikanische Dele, Fette, Bindegarne ab Lager hierüber.

Willy Cöhnert, Weissenfels, Marienstr. 7.
Telephon 715

Frottekleiderstoffe,

ca. 105 cm breit, schön gemusterte Stoffe preiswert an Händler abzugeben. Offert. unt. L. D. 7979 bei Rudolf Woffe, Leipzig.

8 Aufzug! ung!
Der Kamerader K I u s kommt nach Merse- burg und Umgebung. Betten, Möbels, Küchen, Schwaben und Wasen! unt. Garantie! Adressen sind zu richten unter C 50 an die Geschäftsstelle des Merseburger Tageblattes.

VEREINIGTE THEATER

Kammer-Lichtspiele Modernes Theater
Kl. Ritterstrasse 3. Tel. 529. Gr. Ritterstrasse 1.

Programme von Dienstag bis Donnerstag.

Sterbende Völker! Der stumme Simson
2. Teil:
Brennendes Meer!
Gemaltiges Zeitbild in 5 Akten mit den bedeutendsten Darstellern der Gegenwart.

Der Sprung auf Leben und Tod!
Sauptdarsteller: Lucia Adlerlin.

Unter Räuber und Bestien!
Großer Raubtier-Sensationsfilm in 5 Akten mit Carl de Vogt und Dora Bergner.

Diese Stücke muss man gesehen haben.

Belf's Gesellschaftshaus

Morgen, Dienstag, den 13. März, abends 8 Uhr

EHREN-ABEND

für Kapellmeister OTTO PUTLER anlässlich seines 200. Konzertes.

Gold-, Silber-, Platin-, Dublec-Bruch, Zahngebisse

konst. zu höchsten Tagespreisen

v. Heeringen, Delgrube 7.

Kräutliche Nachrichten.

Dom-Gesamt: Dito & d. Reg. Büro-Diktors Jacob. — G. Traut: Der Reichsanwalt Arthur Sedel u. Frau Elise geb. Mittag. — Verdigt: Erna Raubach, Tochter des Schloßherrn Raubach; der Forti-Milchher Selmutz Heuer.

Stadt-Gesamt: Ver- hardt, Albert, Otto, & des Elektrom. Otto Weng- ler; Ernst, Huo, ein un- ehelich. S. — G. Traut: Der Kandidat Kurt Wilm Freitag mit Emma Frieda geb. Fuß; der Schuhmacher Franz Oswald Schmidt mit Anna Martha geb. Schindler. — Ver- digt: Der Buchdrucker- besitzer Eskar Hottenroth, 63 Jahre.

Attenberg Beerdigt: D. Kind Annelie Hennig.

Reumarkt-Gesamt: Hermann, Ernst, Heinz, S. d. Schloßherr Paul Dreger. — Beer digt: Frau Helene Ullig; Frau Maria März; der Arbeit. Friedrich Rein- tanz.

bedt werden, müssen bereits ausgedrückt werden, was die Klassen der Gewerkschaften bedeutend schwächen würde, was gleichbedeutend mit einer Rahmlegung der andauernden Lohnbewegungen zu betrachten ist.

Die von der Generalversammlung in München beschlossenen Beiträge von 900 Mark je Vierteljahr und Arbeiter sind im voraus, spätestens bis 30. Januar an Dr. Brönnner, Berlin W 9, Potsdamer Straße Nr. 4, zu senden.

In tatsächlicher Beziehung ist zu diesem Rundschreiben folgendes zu bemerken:

1. Einen Arbeitgeberverband des im Kopf des Rundschreibens genannten Namens gibt es nicht.
2. Die Unterschrift von Dr. v. Karger ist gefälscht, diesem ist das Rundschreiben, sowohl dem Sinne, wie dem Wortlaut nach, vor seiner Veröffentlichung in der sozialdemokratischen Presse unbekannt gewesen.

3. Der Name des Dr. Brönnner ist gleichfalls missbraucht worden; ihm ist von dem Rundschreiben ebenfalls nichts bekannt gewesen, auch sind irgendwelche Beiträge auf Grund des Rundschreibens bei ihm nicht eingezahlt worden.

Dält man diese drei Tatsachen zusammen, so ergibt sich, daß es sich bei dem Rundschreiben nur um ganz grobe Fälschungen handeln kann, die die Arbeiterschaft in Deutschlands schwerster Stunde in der Arbeiterkassette Mißtrauen gegen die Arbeitgeber zu erregen und auf diese Weise die Einheitsfront, deren wir mehr denn je bedürftig zu sein.

Der sozialdemokratischen Presse kann der Vorwurf nicht erpart bleiben, daß sie in leichtfertiger Weise diese ihnen in die Hand gespielte Fälschung ausgenutzt haben, ohne sich zum mindesten bei den im Rundschreiben genannten Vereinen, deren Anschriften ihnen bekannt waren, über die Echtheit derselben zu befragen. Hierzu hätten sie um so mehr Veranlassung gehabt, als der ganze Stil des Rundschreibens und seine zum Teil ganz ungewöhnliche Ausdrucksweise („Delatoren“ usw.) ihren Verdacht hätte erregen müssen. Gerade dieses eigenartige Deutsch legt auch ferner den Verdacht nahe, daß die wahren Urheber des Rundschreibens im feindseligen Lager, d. h. in französischen Kreisen zu suchen sind, denen ja gegenwärtig jedes Mittel recht ist, um die Erfolge, die ihnen bisher verjagt geblieben sind, zu erzielen.

Es ist daher anzuerkennen, daß die sozialdemokratische Presse wenigstens in diesem Falle der Wahrheit der Ehre gibt und jetzt nachträglich selbst erklärt: Der Hauptvorwand des Zertifikatsverbandes stellt sich: Obgleich ein bisher „durchaus zuverlässiger“ Angestellter ihm das Rundschreiben überbracht habe, müsse nach eingehenden Ermittlungen zurückgegeben werden: Das Rundschreiben ist tatsächlich eine Fälschung!

Wenn die Sozials nicht immer mit allen Verleumdungen so schnell bei der Hand wären, wäre ihnen dieser Rückzieher erpart geblieben!

Don Kollegen nehmen sie nichts.

Die Aufhebung der Schutzpolizei im Ruhrgebiet beginnt sich auch für die französischen „Offiziere“ unangenehm bemerkbar zu machen. In den Hotels haben diese Elemente stets die Zimmer im dritten Stock für sich belegt, da sie sich in den höheren Etagen von der Straße her nicht sehen lassen.

Vor einiger Zeit gelang es nun zwei Berufseindringern in Essen, die infolge der Befestigung der Polizei jetzt gute

Tage haben, bei einem derartigen „Offizier“ einzubrechen, wo sie eine unerwartet reiche Beute an Uhren, Ringen, weiblichen Schmuckgegenständen, Perlen und Nadeln machten, die der modere „Offizier“ am Tage vorher selber erst geraubt hatte. Ebenso eine auf dem gleichen Wege erlangte erstaunlich große Fülle deutschen Papiergeldes. Die Ueberzahlung des feineren Vertriebs war etwas peinlich, aber sie liegt noch, als er am nächsten Tage alle Schätze mit

der Post wieder erhielt, nebst einem mit ungeheurer Hand

geschriebenen Brief:
„Begeben Sie, daß wir bei Ihnen eingedrungen sind. Wir wußten nicht, daß Sie französischer Offizier sind. Von Kollegen nehmen wir aber nichts. Wir Eindringler müssen auf Solidarität halten. Wir schicken daher alles Geräumte wieder zurück. Glückauf!
Die Unterschift fehlt.“

Turnen, Spiel u. Sport des „Merseburger Tageblatt“

Wieder ein fußballer Sonntag. — Sonstige wichtige fußball-Entscheidungen.

Die 1. Hockey-Mannschaft des Sporto. 99 wiederum siegreich.

Der Fußballsport des Sonntags.

Abermals muß der Fußballsport einen verlorenen Sonntag registrieren, nunmehr der dritte hintereinander, der für den Wafensport verloren ist. Konnte an den vorhergehenden Sonntagen aber wenigstens noch ein Spiel hier und da zum Austrag gelangen, gestern war die Sache ausfallslos und man verfuhr auch nirgend, den Naturgewalten zu trotzen. Der Sportverein 99 sagte nach am Sonntagabend Abend seinem Gegner Annenroth 1910 ab, da sein Platz nicht spielfähig erschien. Preußen und Germania mußten ebenfalls auf die Ortsbegegnung verzichten, hier lief die Abfrage am Sonntag Vormittag ein. Wie recht die Platzbesitzer mit diesen ihren Maßnahmen getan hatten, bewies der Sonntagnachmittag, wo zu den Stunden der Spielzeit der Regen unaufhörlich heraberröselte und die Plätze in Seen verwandelte. Der Ausfall der Spiele ist recht bedauerlich, da die Terminar in der 1. Klasse nur nach gerade statt wird und schon jetzt an ein Ausbleiben des Meisters vor Anfang Mai nicht zu denken ist. Denn Osnabrück unsere Vereine doch sicherlich nicht mit Punktstücken belastet werden, da — wie wir hören — verschiedentlich größere Reisen geplant sind.

Das Städtepiel Halle-Dresden brachte den heutigen eine recht unangenehme Schlappe von 7:0 (!). Der Saalekreis war nur mit 10 Mann erschienen (!), außerdem mit zahlreichem Erfolg, so daß die im besten Besetzung antretenden Dresdener ohne allen große Mühe den Gegner überführten.

Weitere Resultate.

Das Fußball-Länderpiel Ungarn-Schweden sah in Lauterne die Ungarn mit 6:1 als überlegene Sieger. Bei Halbzeit führten die Schweizer noch mit 1:0. Die Schweizer hatten einen sehr schlechten Tag. Schlüsselpunkte um die süddeutsche Meisterschaft: Spielvereinigung Nürnberg-Bayern 8:0 (!), Fußballverein Frankfurt 1. A. C. Forstheim 3:2. Union Oberhessens und Vorwärts Abteilungsmeister in Berlin. — Gotha 01 Thüringer Kreismeister. T. A. C. Prag — Wader-Halle in Prag 10:1 (2:1). Grundbesitzer Boden infolge des kräftigen Regens. In der ersten Halbzeit ziemlich ausgeglichenes Spiel. — Halle erzielte beim Stande 2:0 durch Nachzügler Ghentor. Der Tormann Schlemann hielt die unglaublichen Sachen und war der beste Mann.

Stoßball (Hockey)

Op. B. 99 in Griesheim mit 5:0 siegreich!

Trotz des anhaltenden Regens war der Platz der Hohenvereinigung Griesheim-Electra voll spielfähig und auf erkauflich gutem Boden konnte 99 gegen in Bitterfeld sein Rückspiel unter der einwandfreien Leitung zweier hallenser Schiedsrichter mit 5:1 (3:1) zu seinen Gunsten entscheiden. 99 war seinem Gegner weit mehr überlegen, als es das Resultat besagt. In der ersten Halbzeit konnte der Gegner noch ab und zu dem Zeitgenuß der 99er gefährlich werden. Das hörte in der 2. Halbzeit ganz auf. Die Verteidigung rüde bis über die Mitte auf, und das Spiel wurde im Schlußkreis des Gegners zu Ende gespielt, den Griesheim mit allen 11 Mann verteidigte. Aus diesem Umfange lediglich erklärt es sich, daß das Ergebnis nicht höher wurde. Die hiesige Elf stand vor seinen schwereren Aufgabe, sie spielte trotz anhaltenden Regens mit dem gewöhnlichen Plan. Fernhing arbeitete in der Verteidigung mit raffinierter Technik und erstaunlicher Sicherheit und nahm so dem Gegner jede Hoffnung auf Erfolg. E. L. S. als Mittelflächer war wie stets zuverlässig. Dem Sturm machte der ungewohnte, weiche Grasboden manche Schwierigkeiten im Bezug auf sichere Kombination.

Handball.

Die Ortsbegegnung S. L. 2. — Sportverein 99 fiel der Ungunst der Witterung zum Opfer. Da 99 bereits am Sonntagabend seine sämtlichen Spiele auf eigenem Platz abgefast hatte.

Vom Sportabzeichen in Schweden. In Smaland, einem kleinen südschwedischen Distrikt ohne jede größeren Städte, wurden im Jahre 1922 von nicht weniger als 33 Männern und 74 Frauen die Prüfungen für das Sportabzeichen mit Erfolg abgelegt. Im Jahre 1920 waren die Zahlen 192 und 61, im Jahre 1921 schon 218 und 66. In diesem Jahre wie 1922 nehmen die Ralmarevereinigungen den ersten Platz an. In den dortigen Vereinen sind im Jahre 1922 52 Sportabzeichen an Herren, in dem anderen 44 an Herren und 60 an Damen ausgestellt. Gibt es deutsche Vereine, selbst in der Großstadt, die sich mit diesen Zahlen messen können? Sie mühen uns fast wie Druckfehler an und setzen, wie weit wir vom Ziele des Volkssports entfernt sind.